

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblätter“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstjünggrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstjünggrün, Wildenthal usw.

Erkheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Stempelpflicht Nr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

N 291.

Wittwoch, den 16. Dezember

1914.

Aufruf des ungedienten Landsturms II. Aufgebots.

Durch die am 4. Dezember dieses Jahres verkündigte Kaiserliche Verordnung vom 27. November dieses Jahres sind die Angehörigen des Landsturms II. Aufgebots, die aus dem I. Aufgebote übergetreten sind, aufgerufen worden.

Darunter fallen alle Mannschaften, die in der Zeit vom 4. Dezember 1869 bis zum 31. Dezember 1875 geboren sind und bei der Aushebung die Entscheidung „Landsturm“ erhalten oder die Entscheidung „Ersatzreserve“ erhalten und nicht gelöst haben.

Die hiernach Aufgerufenen haben sich, soweit sie sich im Inlande aufhalten, bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Landsturmchein, Ersatzreservepaß, Militärpaß) zur Landsturmrolle anzumelden.

Von der Anmeldung zur Stammrolle sind die als dauernd untauglich Ausgemerkten befreit.

Wer der Aufforderung zur Anmeldung zur Landsturmrolle nicht nachkommt, wird nach den Bestimmungen der Militärstrafgesetze und der Disziplinarstrafordnung bestraft.

Schwarzenberg, den 12. Dezember 1914.

Der Zivilvorsitzende der Königlich-Preussischen Ersatzkommissionen der Aushebungbezirke Schwarzenberg und Schneeberg.

Dr. Wimmer, Amtshauptmann.

Das im Grundbuche für Eibenstock Blatt 384 auf den Namen Alfred Moritz Hirschberg eingetragene Grundstück soll

am 5. Februar 1915, vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das an der inneren Auerdacherstraße gelegene Grundstück ist nach dem Grundbuche 27,

Ar groß und auf 56190 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus, Wagenschuppen, Garten und Hofraum.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 26. August 1914 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Eibenstock, den 12. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Bädermeisters Richard Müller in Hundshübel soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlussverteilung erfolgen. Verfügbar sind, ausschließlich Zinsen der Hinterlegungsstelle, M. 1106,15. Davon sind die Kosten des Verfahrens, sowie M. 141, — bevorrechtigt, M. 93,75 absonderungsbedingte und 2444,86 M. nichtbevorrechtigte Forderungen zu bezahlen. Ein Verzeichnis der nichtbevorr. Gläubiger liegt in der Gerichtsschreiberei des Königlich-Preussischen Amtsgerichts aus. Eibenstock, den 15. Dezember 1914.

Der Konkursverwalter Dr. Melechner.

Joffres „große Offensive“. Neue Beweise für Englands Schuld. Und abermals 9000.

Der Generalissimo der französischen Armee, Herr Joffre, sollte bekanntlich nach dem Wunsche der Regierung auf jeden Fall die Offensive gegen den eifernen Ring der Deutschen aufnehmen, um die ständig gebräutete werdende Stimmung in Frankreich zu beleben. Joffre wußte zwar sehr gut, daß er an einen offensiven Vorstoß aus militärischen „Rücksichten“ — wie wir es einmal in garter Umschreibung nennen wollen — gar nicht denken konnte, da aber auch er bereits reichlich mit dem Munde gesiegt hatte und seine Berichterstattung alles andere, nur nicht einwandfrei war, konnte er doch nicht gut die eigene Ohnmacht eingestehen. Er entschloß sich also, drauf zu gehen, und am Schluß der vorigen Woche setzte seitens der Verbündeten auf der ganzen Front eine Art Verlegenheitsoffensive ein, die natürlich an allen deutschen Stellen jerschellt ist. Man sollte annehmen, daß man auch in Frankreich durch Schaden klug würde. Weit gefehlt! In Paris drängt man unaufhörlich zur Wiederaufnahme des Angriffs: Kopenhagen, 14. Dezember. Nach Pariser Zeitungsmeldungen deutet alles darauf hin, daß die Verbündeten eine große Offensive vorzubereiten, die angeblich gegen das deutsche Zentrum gerichtet ist.

Wir schenken der Meldung nur insofern Bedeutung, als aus ihr, wie schon angedeutet, hervorgeht, daß man in Paris und Bordeaux ungeduldig geworden ist und sich dort sagt „der Worte sind genug geworfen, laßt uns nun endlich Taten sehen“. Mit Herrn Joffre dürften die Pariser Zeitungsmeldungen in einer — aber auch in gar keiner — Beziehung stehen; denn wir schätzen des französischen Generalissimus' Fähigkeiten doch zu hoch ein, um annehmen zu können, er würde eine Pläne vorher preisgeben. Hätte er's doch getan, dann ist das ganze nur ein sogenannter „Bluff“ und man hat noch weniger Ursache, näher auf diese „Offensive“ einzugehen.

England, Belgien und auch Frankreich streiten noch immer mit dreister Stirn die lange einwandfreie gestellte Tatsache ab, daß zwischen diesen drei Staaten lange vor Ausbruch des Krieges Abkommen getroffen seien, die Belgiens Neutralität völlig ausschlossen. Da ist es gut, alle einwandfreien Beweise diesen Sägenaposteln sofort unter die Augen zu ringen, und das kann die „Nordb. Allg. Zeitung“ demals tun; denn es haben sich in dieser Hinsicht wieder neue Beweise für den Abschluß des Komplotts und vornehmlich für die Schuld Englands ergeben:

Berlin, 14. Dezember. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt über Englands Spiel mit der Neu-

tralität amtlich: Für die englisch-belgische Komplizität haben sich neue schwerwiegende Schuldbe-weise gefunden. Vor einiger Zeit sei in Brüssel der englische Legationssekretär Grant-Batson festgenommen worden, der noch nach der Verlegung der Gesandtschaft im englischen Gesandtschaftsgebäude verblieben war. Er versuchte, Schriftstücke, welche er bei seiner Festnahme unbemerkt aus der Gesandtschaft mitgeführt hatte, verschwinden zu lassen. Es waren Aktenstücke: intimster Art über die belgische Rohilmachung u. die Verteidigung Antwerpens aus den Jahren 1913 und 1914. Das Vorhandensein dieser Schriftstücke in der englischen Gesandtschaft zeige hinreichend, daß die belgische Regierung in militärischer Hinsicht keine Geheimnisse vor der englischen hatte. Von besonderem Interesse sei eine bei den Papieren gefundene handschriftliche Notiz, um deren Vernichtung der englische Sekretär besorgt war. Aus ihr geht hervor, daß Frankreich bereits am 27. Juli seine ersten Rohilmachungsmaßnahmen getroffen habe, und die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache belgischerseits sofort Kenntnis erhielt. Dies zeige erneut, daß Belgien sich seiner Neutralität zugunsten der Entente begeben hatte und ein tätiges Mitglied der Koalition zur Belämpfung des Deutschen Reiches geworden war.

Für die Russen hat die Dritte Dezemberwoche wieder recht „verheißungsvoll“ begonnen. Nachdem am Sonntag erst von der deutschen Herrlichkeit 11000 russische Gefangene gemeldet wurden, berichtet gestern auch Herr von Hofer über einen neuen

Sieg der Oesterreicher

der 9000 Gefangene eingebracht hat:

(Nichtamtlich) Wien, 14. Dezember. Amtlich wird verlautbart am 14. Dezember, mittags: Die Verfolgung der Russen in Belgien wird fortgesetzt. Wir gewannen abermals in kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Dulle wieder in unserm Besitze. Unsere aber die Karpaten vorgehenden Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front in Nordost bis Jassy Krakau und in Ostpolen ist unverändert. Nördlich Lwow drängen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Dnava vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Generalmajor.

(W. Z. B.)
Es haben die Russen allein in den letzten paar Tagen wieder rund 25000 Mann an Gefangenen eingebracht; denn auch vorgestern wußte der österreichische Generalstabsbericht von annähernd 3000 gefangenen Russen zu reden. Ferner liegen über die Schlachtlage in Polen, Galizien und den Karpaten noch folgende Meldungen vor:

Wien, 14. Dezember. Aus dem österreichischen

Kriegspressequartier: Die große Schlacht in Rußland-Polen hat nach der Eroberung von Lodz, die dort ihren Höhepunkt erreichte, wieder den Charakter ringender stehender Fronten angenommen. Die Schlacht trat aber insofern in eine neue Phase, als jetzt auch Westgalizien durch die Offensive der verbündeten Heere dem Schlachtfelde angegliedert wurde. Der Erfolg dieses Vorstoßes hat sich bereits darin gezeigt, daß die Russen zu einer engeren Versammlung ihrer Kräfte und somit zur Zurückberufung ihrer eingebrochenen Kolonnen aus den Karpaten gezwungen wurden.

Budapest, 14. Dezember. Der „Pesti Hirlap“ meldet: Die letzte Abteilung der russischen Truppen, die in das Sarosker Komitat eingebrungen waren, wurde heute völlig aufgerieben. Unsere Truppen haben den Feind zwischen Napadawra und Kosztop angegriffen und in die Flucht gejagt. Die Russen verloren 1200 Tote und Verwundete, etwa 2000 Gefangene, vier Maschinengewehre und viel Munition.

Im Herzen Serbiens waren die Oesterreicher, wie vor einigen Tagen mitgeteilt, wider Erwarten noch einmal auf stärkeren Widerstand gestoßen, den sie ohne vorhergehende sichere Maßnahmen nicht hätten brechen können. Diese Maßnahmen gelangen jetzt zur Durchführung:

Wien, 14. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart: Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgetriebene Offensive ist südöstlich Bassevo auf stark überlegenen Gegnern gestoßen und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern veranlaßte auch eine weiterreichende rückgängige Bewegung unserer seit vielen Wochen hartnäckig, glänzend, aber verlustreich kämpfenden Kräfte. Dieser steht die Gewinnung von Belgrad gegenüber. Die hieraus resultierende Gesamtlage wird neue operative Entschlüsse und Maßregeln zur Folge haben, welche der Verdrängung des Feindes dienen müssen.

Südlich Belgrad haben übrigens jetzt die Oesterreicher die Verfolgung der aus der serbischen Hauptstadt geflohenen Garnison aufgenommen:

Budapest, 14. Dezember. Nach der Besetzung von Belgrad haben unsere Truppen die Verfolgung der Garnison von Belgrad aufgenommen und die serbische Stellung auf den Podnavljehöhen in Besitz genommen und sind dann, wie weiter gemeldet wird, auch südlich und südwestlich Belgrad weiter vorgebrungen. In diesen Kämpfen wurden 2000 Serben gefangen genommen, viele Kanonen, Maschinengewehre und Train erbeutet. — Der Bürgermeister von Belgrad ist mit samt der Stadtkasse wieder zurückgekehrt und hat sich den österreichischen Militärbehörden zur Verfügung gestellt.

Daß das Schicksal Serbiens vollends besiegelt ist, haben nun auch bereits die Nordbalkanier eingesehen, die jetzt den Zeitpunkt für günstig halten, um den Serben den Krieg zu erklären:

Frankfurt a. M., 14. Dezember. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Aus